

# UNTER DIE HAUT

ZINE FÜR ULTRÄ, KURVE, STADT, VEREIN, SUBKULTURELLES

-224-



## BLICK ZURÜCK

FCK - VfL  
H96 - FCk

## GEDANKENSPRUNG

Die Rolle der Ultras in der Kurve

## BLICK AUF

Karlsruhe  
Stuttgart

**Koscht nix!**

Spende erwünscht

Saison 2023/2024

Sa. 30.03.2024

1.FC Kaiserslautern - Fortuna Düsseldorf



### Tach Betzefans!

Weiter rollt der Ball uffm Betze und weiter geht's im Kampf um den Klassenerhalt in Liga 2. Die vier Zähler aus den letzten beiden Punktspielen sind mit Blick auf die Tabellenkonstellation extrem wichtig gewesen. Während man sich im Keller die Punkte gegenseitig klaut und das untere Drittel somit immer enger zusammenrückt, erwartet uns am heutigen Samstag eine Fortuna aus Düsseldorf, die sich mitten im Aufstiegskampf befindet. Gegensätzlicher könnten die Voraussetzungen also nicht sein...

Apropos gegensätzlich: Müht man sich in der Liga teilweise ordentlich ab, zeigt sich im Pokal ein komplett anderes Bild. So stehen wir, fast exakt zehn Jahre nach unserem letzten Pokalhalbfinale, wieder unter den letzten vier Teams und haben die Möglichkeit ins Finale einzuziehen. Viel Aufregung und viel Gelaber gibt es bereits im Vorfeld der Partie gegen den FCS, der sich direkt mal selbst die Favoritenrolle zugeschustert hat. Ein Spiel, welches auf vielen Ebenen für ordentlich Brisanz sorgen wird.

Was war sonst noch los?

Nicht nur sportlich war das vergangene Heimspiel erfolgreich, auch aus Fansicht konnte man mit dem Tag absolut zufrieden sein. Die Mottoschals, welche optisch an die Choreo und den Tag „100 Jahre Ottmar Walter“ angelehnt waren, fanden innerhalb der

FCK Fangemeinde viel Zuspruch. Das Ziel, eine Nachbildung der Meisterschale von 1953 für das FCK-Museum zu finanzieren, konnte erreicht werden. Über das weitere Vorgehen, verbunden mit dem Erwerb der Meisterschale, werden wir zur gegebenen Zeit informieren. Ein paar wenige Schals können außerdem zum heutigen Heimspiel noch erworben werden. Danke für eure Unterstützung!

Wer sich die Ausstellung „100 Jahre unser Ottes“ im Theodor-Zink-Museum noch nicht angeschaut hat, der hat noch bis Pfingsten die Möglichkeit dazu, bis dahin wurde die Ausstellung verlängert.

Auf geht's Betze – Vorwärts Rot-Weiß!

# UNTER DIE HAUT

Zine für Ultra, Kurve, Stadt, Verein, Subkulturelles

### 1.FC Kaiserslautern - VfL Osnabrück | 3:2

100 Jahre Ottmar Walter! Unter diesem Motto wurde von der Fanszene ein besonderer Tag zum Heimspiel gegen den VfL Osnabrück ausgerufen. Der Spieltag begann aus diesem Grund etwas anders als gewohnt. Vom Fanbündnis wurde ein gemeinsamer Treffpunkt im Wadgasserhof ausgerufen. Im dort ansässigen Museum wurde von Hagen Leopold eine Ausstellung zum 100. Geburtstag von Ottmar Walter veranstaltet. Wer nähere Infos hierzu möchte, darf sich gern die vergangene Ausgabe des UdH schnappen und das Interview mit Hagen Leopold lesen!

So konnte also am frühen Morgen in aller Ruhe das Museum besucht werden. Die Ausstellung ist definitiv sehenswert und man merkt die Liebe zum Detail und das Engagement, welches die Organisatoren hineingesteckt haben. Die Ausstellung ist noch bis Pfingsten zu sehen, also hin da, wenn man es bisher noch nicht geschafft hat!

Während sich also manche der Kultur und der Erinnerung hingaben, genossen andere den Bierauschank vom Fass im Innenhof und stimmten sich dort auf das bevorstehende Spiel ein. Parallel hierzu wurden vor dem Innenhof bereits die für den besonderen Tag angefertigten Mottoschals verkauft. Diese fanden glücklicherweise auch reißenden Absatz.

Gegen 11 Uhr stand dann der gemeinsame Abmarsch vom Wadgasserhof in Richtung Betzenberg auf dem Programm. Einige tausend FCK-Fans schlossen sich dem Marsch an und zogen, begleitet von einigen neuen und älteren Liedern, durch die Stadt. Angekommen am Stadion ging zunächst alles seine gewohnten Wege und Abläufe.

Zum Start ins Spiel wurde zunächst der Mottoschal in Übergröße als Hochziehelement in der Westkurve präsentiert. Eingerahmt durch eine Schalparade gab das ein eindrucksvolles und gutes Bild ab. Auf den Rasen konnte dieser stimmungsvolle Auftakt in der ersten Halbzeit leider kaum übertragen werden. Beiden Teams merkte man die Anspannung und die Nervosität im Abstiegskampf an und es entwickelte sich ein zähes Spiel ohne größere Highlights. Wieder einmal übertrug sich dies auch auf die Kurve und die erste Halbzeit blieb von der Stimmung her leider nicht wirklich im Gedächtnis.

In der Kurve grassierte in der Pause bereits die Angst vor der inzwischen traditionell schlechteren zweiten Halbzeit. Und der Spielverlauf gab den Pessimisten und Nörglern zunächst recht. Kurz nach der Halbzeit konnten die Gäste nach einem Eckball in Führung gehen. Nicht wenige sahen hier die Felle schon davonschwimmen. Angetrieben von einer deutlich besser aufgelegten Westkurve erarbeitete sich der FCK einige Möglichkeiten und konnte durch Knipser Ache ausgleichen. Die Stimmung steigerte sich weiter, wurde aber kaum 3 Minuten später durch einen Gegentreffer nach Eckball wieder jäh zum Erliegen gebracht.

Trotz aller Traditionen und Erfahrungen in dieser Saison gab sich die Elf auf dem Rasen aber nicht auf. Der Ex-Osnabrücker Simakala glückte circa 10 Minuten später per Traumtor aus. Ab diesem Zeitpunkt gab es auch im Stadion kein Halten mehr. Angetrieben durch zweifelhafte Schiedsrichterentscheidungen und intensivem Kampf auf dem Platz war richtig Feuer auf den Tribünen und alle Seiten stimmten in

die Gesänge mit ein. Auch das neue Lied auf eine altbekannte Melodie setzte sich schnell durch und sorgte für ordentlich Lärm.

Trotz des Drucks konnten sich die Männer in Rot in der regulären Spielzeit nicht mit dem Führungstreffer belohnen. Aber es gibt ja zum Glück die Nachspielzeit und den Mythos, welche diese auf dem Betze auslösen kann. Kurz vor Schluss spielte sich die Heimelf noch einmal sauber nach vorne und Ragnar „Lebensversicherung“ Ache schoss den Ball überlegt ins Tor. Was folgte war einer der intensivsten Torjubel dieser Saison. Man merkte, welche große Anspannung sich in Luft auflöste, und wie gut dieser Sieg den Fans und der Mannschaft tat. Dieser wurde nämlich in der Folge mit Kampf und Einsatz über die Zeit gebracht und so konnte nach einer gefühlten Ewigkeit mal wieder mit der Mannschaft gefeiert werden.

Der Gästeblock des Fritz-Walter-Stadions wurde bei diesem Spiel von circa 2000 mitgereisten Osna-brückern bevölkert, die dem „Abstiegsendspiel“ für ihre Elf beiwohnen wollten. Die Ultraszene wählte den Stehplatzblock als Standort und organisierte von dort aus die Stimmung im Gästebereich. Der optische

Auftritt, vor allem die Zaunbeflaggung, konnte sich in den 90 Minuten auch gut sehen lassen. Akustisch kam im Westen naturgemäß wenig an, aber es gab sicherlich schon deutlich schlechtere Gastauftritte in dieser Saison.

Nach dem Spiel hieß es dann in altgewohnter Art für die Heimzuschauer warten am Kreisel. Die Gäste waren mit dem Sonderzug angereist, was die Lautrer Polizei und ihr Konzept in gewohnter Weise ins Chaos stürzte. Ist natürlich aber auch eine unbekannte Situation und Herr Klein hat in seinem Job bisher bestimmt keine Zeit gehabt, sich mit sinnvollen An- und Abreisekonzepten für Fußballfans zu beschäftigen. Letztlich konnten die Horden an Gästefans aber glücklicherweise doch noch aus der Stadt befördert werden und auch der Pfälzer Pöbel durfte wieder seine Bewegungsfreiheit genießen, um das Siegerbier in den eigenen Räumlichkeiten aufzureißen.

Letztlich bleibt ein immens wichtiger Sieg im Abstiegskampf und ein gelungener Tag in Erinnerung an einen der größten Sportler und Menschen unseres geliebten Vereins. Für immer Ottes!



### Hannover 96 - 1.FC Kaiserslautern | 1:1

Endlich war es wieder soweit. Betze auswärts mit dem Sonderzug. Das favorisierte Transportmittel vieler Auswärtsfahrer war wieder gebucht worden und sollte einige wieder auf der Schiene Richtung Norden befördern. Samstags Abend in Hannover war dafür auch ein hervorragender Spieltermin. In erster Linie deshalb, weil man so nicht mitten in der Nacht Fässer ans Gleis schleppen musste, sondern dieses Mal sogar mit 11 Uhr eine sehr humane Abfahrtszeit mitnehmen konnte. Deshalb war die Laune der Mitfahrer schon zum Treffpunkt vorzüglich und nach dem Last-Minute-Sieg gegen Osnabrück sah man dem Spiel auch wieder positiver entgegen. Einziger negativer Punkt für viele Mitfahrer: Striktes Rauchverbot im ganzen Zug. Wer sich ne Kippe genehmigen wollte, musste dafür ins Partyabteil. Da dieses aber bei vergangenen Fahrten eher nicht durch angenehme Leere aufgefallen war, bedeutete dies für manche Raucher eine stressige Aussicht.

Aber mit Einfahrt des Zuges ging es dann an die üblichen Aufgaben. Mittlerweile gingen die meisten die Sache schon sehr routiniert an und alles an Getränken wurde verladen, bevor es an die menschliche Fracht ging. Manche machten sich dann in den Abteilen breit, andere sahen die Notwendigkeit eines eigenen Sitzplatzes gar nicht und warfen entweder Jacke und Beutel auf irgendeinen Sitz oder hängten diese direkt ins Partyabteil. Mit Abfahrt und den ersten gezapften Bieren verbrachte man dann einen sehr angenehmen Nachmittag. Nur die anderen Ergebnisse der Liga waren nicht wie gewünscht. Dadurch war schon fast Druck gegen einen Aufstiegskandidaten zu punkten, um nicht ins Hintertreffen zu geraten. Diese Bedenken wischten allerdings viele mit einem

Besuch an der Theke wieder weg und vergaßen die Realität außerhalb des rappelvollen Partywaggons. In Hannover selbst kam diese dann wieder schnell ums Eck, weil etwas Verspätung für leichten Zeitdruck sorgte und man einen Nahverkehrszug für einen schnelleren Transport ans Stadion nutzen wollte. Da war die Rechnung aber ohne den Zugführer und die Bullen gemacht worden. Der Zugführer erzählte was von zu viel Gewicht und die Bullen in kompletter Ausrüstung fühlten sich dabei absolut nicht angesprochen und beschlossen einfach mal in den Türen stehen zu bleiben und mit ihrer herablassenden Hurensohnart auf wichtig zu machen. Die Zeit bis zum Anpfiff wurde immer kürzer und so beschloss man kurzerhand, auf einen anderen Zug auszuweichen und dieser brachte uns dann auch ans Ziel. Was da wieder die Taktik der Bullen gewesen war, bleibt weiterhin unklar, aber diese Bastarde machten es den Reisenden wirklich nicht leicht, die Ruhe zu bewahren.

Vor und im Stadion musste dann alles schnell gehen und es wurde schnell aufgebaut und vorbereitet. Als Standort war wieder der Sitzer auserkoren worden, was sich im Vorjahr als gute Entscheidung erwiesen hatte. Allerdings musste ein geplantes Intro etwas in die erste Halbzeit geschoben werden und man war gerade zu Anpfiff fertig mit allem und bekam dann beste Sicht auf das Intro der Heimseite. Und dieser Blick sollte sich lohnen. Mit dem Spruchband "Deutscher Fussball Meister 1954 Hannoverscher Sportverein" wurde mal richtig einer losgemacht und zahlreiche Elemente in den Himmel geschossen. Die machten optisch richtig was her und auch die in der ganzen Kurve verteilten Blinkelemente konnten das

alles gut abrunden. Das war schon sehr ordentlich und reiht sich problemlos ganz oben in den live gesehenen Pyrointros meiner Wenigkeit ein. Während die erste Hälfte schon lief trugen wir dann unseren Teil zu den Pyrofestspielen bei und eine Rakete gab den Startschuss für Rauch und Fackeln mit einem paar Raketen als Bonus. Sah im Nachgang auf Bildern dann auch in Ordnung aus, wäre natürlich zum Einlaufen und mit Spruchband besser gekommen, aber sämtliche Choreos und Spruchbänder waren ja wegen Pyroinsatz im vergangenen Jahr verboten worden. Inwiefern solche Maßnahmen von weiteren solchen Aktionen abhalten soll, bleibt das Geheimnis von Hannover. „Uneingeschränkte Freigabe aller Fanmaterialien, wir zünden wann und wo wir wollen“ gab es dann als Kommentar noch dazu. Die können

sich da oben mal gepflegt ins Knie ficken, wenn sie denken, dass sie durch solche unsinnigen Verbote uns irgendwie darin einschränken können, das zu tun, was wir in deren Schüssel tun oder lassen wollen. Außerdem wurde nochmal die Forderung nach einem Aussageverweigerungsrecht für Fanprojekte erneuert, davon lest ihr aber in der heutigen Ausgabe nochmal genaueres.

Das Spiel ist recht schnell erzählt. Wir gehen in Führung und sehen schon eine Chance auf wichtige drei Punkte kommen, Kacktor für die anderen. Mit dem Punkt schon angefreundet kam es noch zu Großchancen auf beiden Seiten und am Ende war man wohl oder übel mit einem Punkt und einer recht ansprechenden Leistung zufrieden.



Zurück zum Sonderzug ging es dann nicht nochmal mit der Bahn, sondern man entschloss sich, noch etwas Sightseeing mitzumachen und Hannover zu besichtigen. Das zog sich zwar etwas und man sah die ein oder andere merkwürdige Gestalt, der nervige Teil war aber wenig überraschend wieder von den Bullen. Die ließen nämlich die Reiterstaffel so vor uns herlaufen, dass man alle 2 Minuten deren Scheißhaufen ausweichen musste. Dabei war jedes Mal ein kleines Stoßgebet angesagt, dass keiner meiner Sitznachbarn im Abteil in die Haufen steigen würde und die ganze Rückfahrt im Eimer wäre. War Gott sei Dank nicht so und ich nutze die Gelegenheit hier gleich nochmal, um mich über diese scheiß Pferde aufregen zu können. Mir konnte noch keiner sinnvoll den Zweck dieser Viecher bei Fußballspielen oder anderen Großereignissen erklären. Das sind nämlich Fluchttiere und wenn da paar Leute nen Böller werfen, drehen die komplett am Rad und wollen da einfach nur weg. Was genau macht die dann zu einem richtigen Einsatzmittel bei sowas? Die stehen nur dumm rum, kosten einen Haufen Geld und scheißen die Gegend voll. Die Tierarzkosten von solchen Dingen sind astronomisch und die müssen ja ewig lang trainiert werden, um nicht direkt ihrem Fluchtinstinkt nachzukommen, wenn es mal knallt. Was machen Bullen auf den Pferden dann, wenn es mal eskaliert? Schlagen die von oben auf die Leute drauf? Dafür braucht man doch kein Pferd, da würden es Elefanten oder so viel besser tun, wenn man es unbedingt mit Tieren probieren will. (Wenn Ralf Klein das hier lesen sollte: Denk nicht mal dran. Außerdem bist du ein dreckiger Bastard.). Wenn so ein Pferd in der Panik mal durchdreht und irgendwen niedertrampelt oder tritt, ist derjenige übrigens entweder tot

oder ziemlich nah dran. Super sinnvoll auf jeden Fall. Also lange Rede, kurzer Sinn: Diese Viecher sind als Bullen einfach komplett und absolut unnötig. Einfach freilassen oder an den lokalen Pferdemetzger in K-Town abtreten.

Zurück zum kleinen Spaziergang, der ließ die Vorfreude auf den Sitzplatz im Zug gleich noch etwas steigen. Als dann auch noch klar wurde, dass die Reinigungskräfte mein Essen und Trinken verschont hatten, war der Abend gleich nochmal besser. So machten die einen da weiter, wo sie auf der Hinfahrt aufgehört hatten und leerten Bierfass nach Bierfass zu geilen Beats, während andere in den wohlverdienten Schlaf abdriften konnten. Halbwegs pünktlich war man dann wieder in Kaiserslautern und gegen halb 8 war ich wieder daheim. Blöderweise hatte ich weitere Verpflichtungen und so war schlafen nicht drin. Unter der Dusche wurden dann sämtliche Lebensentscheidungen, die mich in diesen Sonderzug geführt hatten, hinterfragt und dann ging es auch schon weiter. Betze auswärts!

Spruchbanderklärung



"Courage Messins!"

Eine Solidaritätsbekundung für unsere Freunde aus Metz, welche aktuell wieder mit Stadionverböten zu kämpfen haben. Niemals Aufgeben Ultras!



"Uneingeschränkte Freigabe aller Fanmaterialien! Wir zünden wann und wo wir wollen!"

Weil beim vorletzten Auswärtsspiel in Hannover Pyrotechnik gezündet wurde, waren zum erneuten Gastauftritt vor zwei Wochen nicht alle Fanmaterialien erlaubt. Eine geplante optische Aktion zu Spielbeginn konnte deswegen nicht im vollen Umfang durchgeführt werden. Dieses lachliche „St. Pauli-Modell“ und dessen nicht nachvollziehbare Anwendung ist in aller Deutlichkeit abzulehnen.



"Aussageverweigerungsrecht für Fanprojekte - in Karlsruhe und überall!"

Eine ausführliche Erklärung hierzu gibt's im „Blick auf Karlsruhe“ in der heutigen Ausgabe.



## Choreokosten "100 Jahre Ottmar Walter"



### Was hat's koscht?

5x Vliesrolle:	403,75 Euro
900 Meter Doppelseitiges Klebeband:	54€
1650 Meter Panzertape:	66€
250 Sprühdosen:	1003,59€
49 Kabelrohre:	211,19€
Kabelbinder:	90€
Netz, Seile so wie ein Teil der Kabelrohre waren bereits aus älteren Choreos vorhanden	0€

Gesamt: **1828,53€**

## Stuttgart - Der große vereinspolitische Knall

Viele dürften es am Rande mitbekommen haben: Beim VfB Stuttgart passiert momentan einiges. Während es auf dem Rasen mehr als hervorragend läuft und die Mannschaft Woche für Woche überzeugende Siege einfährt, sieht es vereinspolitisch ganz anders aus. Dort tobt nämlich seit geraumer Zeit ein Machtkampf, der nun eine entscheidende Wendung genommen hat, was einen ziemlichen Aufschrei innerhalb der Fanszene zur Folge hatte.

Worum geht es aber im aktuellen Konflikt? Gestritten wird beim VfB nämlich intern schon länger. Ist jetzt per se bei Vereinen auch nichts neues, man erinnere sich beim FCK ungerne an den Machtkampf um den Investoreneinstieg und die Frage Dubai oder regionale Investoren, die eine ordentliche mediale Schlamm-schlacht und im Nachgang Rücktritte zur Folge hatte. Parallelen finden sich auch bei den Schwaben. Dort war nämlich 2017 die Profiabteilung ausgegliedert worden. Ein damaliges Versprechen: Der Vorsitz der ausgegliederten AG bleibt in der Hand des Vereins. Wenig überraschend sind solche nicht bindenden Versprechen im Laufe der Zeit immer weniger wert und so kam nun nach einigem Hin und Her die Meldung: Claus Vogt (Präsident des Vereins) war als Vorsitzender des Aufsichtsrats der ausgegliederten AG abgewählt worden. Damit hat Vogt den Machtkampf gegen Porsche verloren, die neu als Investor eingestiegen waren und mehr Einfluss forderten. Im Nachgang dieser Entscheidung gab es dann von verschiedenen Seiten eigene Statements dazu, das Chaos ist perfekt.

Dass dies nicht einfach so von der vereinspolitisch sehr aktiven Cannstatter Kurve hingenommen wer-

den würde, war recht klar. In Hoffenheim gab es auch ein eindeutiges Spruchband dazu: „Mitglieder verkauft und verraten – ihr habt zwei Wochen Zeit, diesen Fehler zu korrigieren“. Was mit korrigieren in diesem Fall gemeint war, wurde aus einem längeren Statement der Cannstatter Kurve im Nachgang des Spieltags deutlich: „Wir fordern: Einen sofortigen Rücktritt des gesamten Präsidiums des e.V., namentlich Präsident Claus Vogt, Vize-Präsident Rainer Adrion und Präsidiumsmitglied Christian Riethmüller“. Dies begründet man in Stuttgart danach auch so: „Durch den Verkauf und Verrat der Mitgliederrechte ist die Vertrauensbasis endgültig komplett zerstört“. Aber auch an die AG waren Forderungen adressiert. Der Vorsitz des Aufsichtsrats der AG solle wieder an den Verein zurückgegeben werden, erst an den Interimspräsidenten, und nach einer Neuwahl wieder an den Präsidenten des e.V., außerdem solle es seitens des Aufsichtsrats der AG ein glaubhaftes Bekenntnis zu den Werten des VfB und die Achtung dessen Mitglieder und der 50+1 Regel geben. Außerdem wurde klargestellt: „Es geht hier im Kern nicht um die Person Claus Vogt, sondern um das Amt des Präsidenten des e.V. und die bestmögliche Vertretung der Mitgliederinteressen in der AG“. An dieser Entscheidung hängen noch weitere Folgen, die wohl diesen Rahmen sprengen würden. Unterm Strich: Der e.V. verliert dadurch an Einfluss auf Entscheidungen innerhalb des Vereins. Wer sich weiter einlesen will, sei die Stellungnahme ans Herz gelegt, welche viele Gruppen der Cannstatter Kurve unterschrieben haben.

Was für viele in der Summe sehr förmlich und wohl schwer greifbar scheint, ist unterm Strich nicht we-

niger als der Verrat einiger Verantwortlicher an ihrem Verein. Es wurden bei der Ausgliederung Versprechen abgegeben, die wohl bei vielen einen großen Einfluss auf deren Entscheidung gehabt hat. Denn die Position des Aufsichtsratsvorsitzenden der AG ist eine entscheidende und diese stets mit dem Präsidenten des Vereins zu besetzen, bedeutet eine gewisse Kontrolle über die ausgegliederte Profisparte. Claus Vogt steht wohl zwar schon länger in der Kritik und im Präsidium des Vereins scheint ein Machtkampf zu toben, aber diese Entscheidung ist ein absoluter Tabubruch. Hier geht es auch um die Mitglieder des Aufsichtsrates, die vom e.V. entsandt wurden. Gerade die müssten die Mitglieder stets vertreten und gegebene Versprechen einhalten. Die Rolle von Porsche als Investor zeigt ebenfalls eines deutlich: Investoren wollen Mitspracherecht und sind eher gestern als heute bereit, die Mitglieder eines Vereins dafür über Bord zu werfen und Strukturen so zu ändern, wie sie ihnen möglichst freie Hand geben. Das ist zwar nach den ganzen Negativbeispielen bei anderen Vereinen keine neue Nachricht, aber sollte auch uns in Kaiserslautern immer wieder als Weckruf dienen, bei unseren eigenen Strukturen ganz genau hinzusehen.

Von Rücktritten war bis zu Redaktionsschluss nichts zu lesen und da diese Kernforderungen der Cannstatter Kurve waren, wird der Konflikt sich dort vermutlich weiter zuspitzen. Die Serie an Grabenkämpfen innerhalb des Vereins reißt auch weiterhin nicht ab und erfährt mit dieser Entscheidung wohl seinen tiefsten Punkt. Von außen hin wirkt das alles verheerend und mutet aufgrund der sportlichen Situation komisch an, aber wir selbst kennen diese Zeiten mit

öffentlichen Auseinandersetzungen verschiedener Verantwortlicher noch zu gut. Ein Neustart mit gänzlich anderem Personal scheint da als einziger Weg aus dem Wirrwarr einleuchtend. Ein neuer Präsident mit dem Rückhalt der Mitglieder als starkes Gegenstück zu den Investoren im Aufsichtsrat der AG ist dem Verein zu wünschen. Es lohnt sich also in den nächsten Wochen immer mal wieder Richtung Bad Cannstatt zu schauen und die Entwicklungen zu verfolgen. Die Kurve wird mit Sicherheit ihren Forderungen Nachdruck verleihen und es bleibt zu hoffen, dass diese auch erfüllt werden. Denn der Kampf der Fans um Mitbestimmung darf nicht in komplett abgekoppelten Profiabteilungen enden. Jeder Verein lebt am Ende nur durch seine Fans und Mitglieder, egal wie man die Rechtsform auch nennt und mit welchen Geldgebern man sich umgibt. Mitglieder sind das höchste Gut jedes Vereins, denn diese füllen ihn Tag für Tag mit Leben und machen ihn damit so viel wertvoller als jede AG, GmbH oder KgaA, oder was auch immer. Wenn man also diese Menschen verarscht und sich immer wieder nur in Machtkämpfe verstrickt, statt das Wohl des Vereins an erste Stelle zu setzen, dann hat man auf einer so verantwortungsvollen Position einfach nichts verloren. Zeit also einen Schlussstrich zu ziehen. Es wäre für die Cannstatter Kurve wohl einer der wertvolleren Siege in dieser Saison, würde dies gelingen.



### Karlsruhe

Teil 3 in der scheinbar ewig währenden Geschichte Polizei und Staat gegen das Fanprojekt Karlsruhe. Und wie in den meisten Trilogien nimmt das Niveau mit jedem Teil etwas weiter ab. Das Niveau ist hier natürlich sinnbildlich für das Verhalten der Staatsanwaltschaft Karlsruhe zu sehen.

Es wäre müßig, noch einmal die komplette Geschichte aufzurollen. Schaut hierzu gerne in die Ausgaben #208 und #216. Hier wurde bereits im Detail behandelt, welchen Angriffen sich das Sozialpädagogische Fanprojekt Karlsruhe von Seiten der Staatsanwaltschaft ausgesetzt sieht.

Nur in aller Kürze eine kleine Zusammenfassung. Nach einer Choreographie inklusive Pyroshow der Gruppe Rheinfire, bei der einige Personen durch den eingesetzten Rauch Verletzungen erlitten, ermöglichte das Fanprojekt Karlsruhe einen Austausch zwischen den beteiligten Personen in ihren Räumlichkeiten. Sie erfüllten damit nicht nur ihren pädagogischen Auftrag, sondern boten einen niedrigschwelligen Rahmen, in dem sich die betroffenen Parteien austauschen konnten, um Konflikte und Probleme aus dem Weg zu räumen.

Belohnt wurden die Mitarbeiter für ihre außerordentlich gute Arbeit mit einer Vorladung der Staatsanwaltschaft, um eine Zeugenaussage zu tätigen in der sie mutmaßlich Beteiligte der Pyroaktion nennen sollten. Natürlich gingen die Mitarbeiter hierauf nicht ein, um das Vertrauensverhältnis zu ihren Klienten nicht zu zerstören. Die Staatsanwaltschaft Karlsruhe drohte hierauf mit Beugehaft, um die Sozialarbeiter zu einer Aussage zu zwingen. Auch hier bewiesen die

Mitarbeiter vor Ort aber Haltung und weigerten sich weiterhin. Letztlich sah die Staatsanwaltschaft von der Beugehaft ab, ohne aber nun endgültig die Füße still zu halten. Im Zuge der Nichtaussage wurden die Fanprojektleiter von Zeugen zu Beschuldigten und ein Strafverfahren wegen Strafvereitelung wurde eingeleitet. Im Rahmen dieses Strafverfahrens erließ die Staatsanwaltschaft Karlsruhe nun vor kurzem Strafbefehle gegen die drei Mitarbeiter des Fanprojekts. 120 Tagessätze à 60€ sollen die drei Sozialpädagogen nun aufgrund ihres Handelns zahlen. Nicht nur die Summe von 7.200€, die jetzt gezahlt werden muss, ist ein riesiger Brocken, sondern auch die Vorstrafe, welche mit einer solchen Verurteilung einhergeht. Die Staatsanwaltschaft Karlsruhe greift hier bewusst und offensichtlich sozialpädagogische Arbeit und den Berufsstand im Allgemeinen massiv an. Wenn Sozialarbeiter und Sozialarbeiterinnen bei der Ausübung ihres Berufes (!) jederzeit damit rechnen müssen, persönlich vom Staat und seinen Handlangern angegriffen und drangsalier zu werden, macht das gute und zielführende Soziale Arbeit kaum mehr möglich.

Diese Strafbefehle sind Ausdruck einer nicht vorhandenen Sicht auf die Notwendigkeit niedrigschwelliger und zielgerichteter Sozialer Arbeit. Viele Berufsanfänger, aber auch erfahrene Sozialpädagogen werden sich hinsichtlich solcher Entwicklungen wahrscheinlich künftig zweimal überlegen, welche Angebote sie schaffen und welche Arbeit sie leisten wollen. Es kann von niemandem erwartet werden, dass er solche Eingriffe in das private Leben aufgrund seines Berufes zulässt. Die Folge hieraus ist, dass notwendige Angebote zukünftig nicht mehr gemacht werden,

um sich selbst vor den Repressalien des Staats zu schützen. Leiden werden hierunter vor allem junge Menschen, die eine Unterstützung abseits der staatlichen Strukturen benötigen.

Es ist aufgrund dieser Entwicklungen davon auszugehen, dass genau dies das Ziel der Staatsanwaltschaft Karlsruhe ist. Soziale Arbeit so lange und intensiv angreifen, bis ihre Arbeit zum Erliegen kommt. Die Entwicklungen, welche sich hieraus ergeben, spielen den Repressionsorganen natürlich in die Karten. Präventive Arbeit sowie eine fachliche und kritische Auseinandersetzung mit der Arbeit des Staates bleibt aus und die vermeintlichen Gewalttäter im Fußball können endlich wieder härter bestraft werden, ohne dass nervige Sozialarbeiter auch ihren Senf dazu geben. Die einzige Lösung für diese und kommende Situationen ist ein vollumfängliches Zeugnisverweigerungsrecht für alle Sozialarbeiter. Nur mit diesem ist man vor Übergriffen von Polizei und Staat in seinem beruflichen Handeln abgesichert und kann ehrlich und authentisch mit jungen Menschen zusammenarbeiten. Genau für dieses Recht kämpfen engagierte

Sozialarbeiter und Sozialarbeiterinnen seit Langem. Wer sich hierüber genauer informieren möchte, kann dies beispielsweise beim „Bündnis für ein Zeugnisverweigerungsrecht in der Sozialen Arbeit“.

Womöglich, so schlimm und unglaublich der Angriff auf die Sozialarbeiter in Karlsruhe auch ist, hilft dieser aber der Thematik weiter. Aktuell entsteht ein größeres öffentliches Interesse an der Thematik und die Belange von Sozialarbeitern und Sozialarbeiterinnen gelangen mehr in den Fokus. Im besten Fall geht der massive Angriff der Staatsanwaltschaft nach hinten los und machtgeile Staatsanwälte können sich zukünftig die Zähne am Zeugnisverweigerungsrecht ausbeißen. Bis dahin ist es aber ein langer Weg, der Unterstützung benötigt und verdient.

Was zunächst bleibt, ist die volle Solidarität mit den Mitarbeitern in Karlsruhe und der Kampf für professionelle Arbeitsbedingungen in der Sozialen Arbeit. Für ein Zeugnisverweigerungsrecht in der Sozialen Arbeit – gegen jede staatliche Repression!



### Ultras und ihre Rolle in der Kurve

Schon länger hatte ich einen Text zu diesem Thema im Hinterkopf, fand aber keinen wirklichen Aufhänger dazu. Diesen lieferten mir nun immer wieder Medienberichte, die sich begleitend zu den Protesten gegen den DFL-Investoreneinstieg näher mit den aktiven Fanszenen beschäftigten. Viele stellten dabei im Nachgang die Frage, ob der Erfolg der Proteste eine Stärkung dieser Rolle bringen würde. Dieser These gehe ich später auch noch nach, aber wir fangen wie üblich von vorne an.

Erstmal sollte grundlegend eines gesagt sein. „Die Ultras“ gibt es so nicht. Dürfte vielen Lesern sowie so klar sein, aber sicherheitshalber an dieser Stelle nochmal: Die Ultrabewegung in Deutschland ist genauso heterogen wie die Vereine, zu denen sie gehören. Natürlich mag es nach außen für viele sehr ähnlich aussehen, was dort Woche für Woche veranstaltet wird: Fahnen, Vorsänger, Trommler, 90 Minuten Support, Pyro und Choreos. Aber wer einen genaueren Blick auf die Kurven Deutschlands wirft, stellt schnell regionale Unterschiede fest. Jede Gruppe und jede Szene hat irgendwo ein eigenes Profil und wird durch verschiedene Faktoren geprägt. Zum einen findet sich oft die regionale Prägung der Stadt/Region und des Vereins wieder. Politische Einflüsse spielen bei manchen Ultragruppen eine große Rolle, andere lassen sich sehr von ausländischen Einflüssen leiten. Wenn man also beispielsweise einen Auswärtsauftritt von Rostock oder St. Pauli aufeinander legt, wird fundamentale Unterschiede feststellen. Das schlägt sich in allen möglichen Dingen nieder: Zaubeflagung, Materialeinsatz, Gesänge, Trommelrhythmen, Kleidungsstil, Spruchbänder und so weiter. Diese Liste ließe sich auch sehr lange fortführen, der

Punkt dürfte klar geworden sein. Wer also von „den Ultras“ spricht, als wären alle Szenen in Deutschland gleich, bleibt zu allgemein und trifft daher meist ungenaue Aussagen. Wenn man nun beispielsweise zu lesen bekommt, die Ultras wären rechts, weil es an manchen Standorten diese Tendenzen gibt, ist das schlichtweg falsch. Auch wenn ich im Titel selbst generell bleibe, beziehe ich mich hier bestimmt nicht auf alle Kurven Deutschlands. Die Unterschiede sind einfach zu groß und ich nehme mir nicht raus, für alle sprechen zu können. Jetzt wo wir das geklärt haben, ab ins inhaltliche.

### Koordination oder Zwang?

Für manche dürfte die Frage nach der Rolle schnell geklärt sein. Ultras beanspruchen eine Führungsrolle in der Kurve. Schließlich geben sie den Takt vor und sehen sich oft als Sprachrohr dieser. Dieser These dürften auch die wenigsten aktiven Fanszenen widersprechen. Diese Rolle hat man sich über die Jahre heraus immer mehr erarbeitet. Diese kommt auch aus dem Selbstverständnis heraus, sich Tag und Nacht für den Verein einzusetzen. Dieser Wille bedingt dann auch, dass man den Extrameter macht und daher auch mehr Verantwortung übernimmt, als ein Fan, der eben (nur) jede Woche die Spiele besucht. Ob diese Führungsrolle gerechtfertigt ist und ob es eine solche „Führung“ überhaupt braucht, wurde auch in Kaiserslautern in den Jahren des Öfteren diskutiert. Gerade an der Stimmung schieden sich dabei oft die Geister. Wo die einen eben hauptsächlich eine Koordination der großen Kurve sahen, waren andere mit dem „Diktat“ des Supports unzu-

frieden. Dabei oft der Verweis: Früher ging es auch ohne das alles, eine lebendige Kurve brauche keine Vorsänger oder eine Mikrofonanlage. Nun muss aber auch gesagt werden: Es ist eben nicht mehr früher. Die Kurve ist nochmal größer geworden und auch wenn die Idee einer selbstbestimmten Kurve, bei der immer wieder jemand mit einem Gesang oder Schlachtruf beginnt und es alle übernehmen, sehr charmant klingt, zerbricht diese hart an der Realität. Dies bewiesen die Coronaeinschränkungen und die fehlende Koordination perfekt: Gesänge enden nach wenigen Sekunden in einem brutal nervigen Kanon, es sind immer die gleichen drei Lieder und spielbezogener wurde da auch überhaupt nichts. Die Erkenntnis daraus: Ohne geht es eben nicht mehr. Das mag noch mehr Gründe als die größere Kurve haben, ist aber schlussendlich das Resultat. Dass man als Ultraszene sich das Recht herausnimmt, diese Koordination zu übernehmen und damit der Kurve auch die eigene Idee eines Supports „aufzudrücken“, mag nicht allen schmecken, ist aber unterm Strich logische Konsequenz. Denn es gibt dort eben Leute, die sich immer wieder intensiv Gedanken über die Stimmung und mögliche Verbesserungen machen und an Texten und Melodien feilen. Das sind wir wieder beim besagten Extrameter, den die aktiven Fanszenen eben gehen.

### **Kleine Gruppe oder gesamte Kurve?**

Diese Führungsrolle drückt sich aber nicht nur beim Support aus. Gerade das Thema des politischen Wirkens nimmt eine immer größere Rolle in den Fankurven ein. Das haben nicht nur die bereits erwähnten

DFL-Proteste gezeigt. Ja, auch das war politisch. Politik meint eben nicht nur reine Parteipolitik, sondern so gut wie alles, was so inhaltlich im Fußballkontext passiert, hat politische Natur. Der Kampf für bezahlbaren Fußball und gegen Kommerz ist politisch. Der Einsatz gegen Polizeiwillkür und neue Polizeigesetze ist offensichtlich politisch. Daher ist die Forderung „Politik raus aus dem Fußball“ auch zu kurz gegriffen. Das aber nur als kurzer Exkurs. Immer mehr Fans in den Kurven sind in den ausgebrochenen „Kampf um den Fußball“ involviert, das haben die Proteste klar gezeigt. Klar haben am Ende nicht alle in der Kurve Tennisbälle geworfen oder irgendein Auto ferngesteuert, aber deswegen die Proteste als Willen einer kleinen Interessensgruppe abzustempeln, war der unglaublich falsche Schluss mancher Medien. Gerade die Schweigeproteste oder die „Schieß DFL“-Wechselgesänge sprechen da eine deutlich andere Sprache. Leuten, denen komplett egal ist, was da passiert, beteiligen sich nicht an sowas. Leute, die das aktiv schieße finden, was die aktiven Fanszenen da machen, drücken das auch so aus. Das hat die Geschichte schon oft genug gezeigt, „Ultras raus“-Rufe gab es schon immer bei manchen Aktionen. Dass diese aber diesmal ausblieben, zeigt vor allem eines: Die Leute in der Kurve unterstützen die aktiven Fanszenen bei diesem Protest und so lässt sich das nicht mehr als Aufbegehren einer kleinen und extremen Gruppe framen, sondern als klares Willensbekenntnis der Fankurven in Deutschland. Dabei vertrauten sie den Ultras oftmals darin, die Ausführung des Protests zu gestalten und da sind wir wieder bei besagter Führungsrolle. Dass mehr und mehr aktive oder ehemalige Mitglieder der aktiven Fanszenen in Gremien der Vereine kommen, bestärkt dies nur

nochmals.

Seit Corona meine ich dort eine interessante Entwicklung bemerkt zu haben. Das scheint nämlich einiges im Gefüge verändert zu haben. Woher das kommt, will ich gar nicht größer mutmaßen. Aber möglicherweise haben eben jene Beobachtungen, wie die der Stimmung während der Spiele eine Rolle gespielt, dass sich die Führungsrolle der Ultras in den Kurven noch mehr gefestigt hat. Woran ich das festmache? In Deutschland hat man seit der Pandemie eine unglaubliche Entwicklung hingelegt, was

das Geschehen in den Kurven angeht. Der Wettbewerb abseits des Rasens scheint wie auf Drogen, quasi wöchentlich werden irgendwo neue Maßstäbe gesetzt. Pyroshows über die ganze Kurve? Vor Corona vielleicht bei ein oder zwei Szenen denkbar und durchgeführt. Nach Corona? Standard. Riesige Choreos mit komplizierten Motiven? Seit Corona gibt es etliche, an die sich vorher kaum einer rangetraut hätte. Ein ehemaliger Ultra als Vereinspräsident, oder ein Mitglied der Ultras Frankfurt im Präsidium des Vereins, wären allein aufgrund des Medienechos vor einigen Jahren bei vielen Vereinen nicht denkbar ge-





wesen. Der Vertreter von UF hat seine Ämter bei der aktiven Fanszene wohl aber zugunsten des Platzes im Präsidium aufgegeben. Diese rasante Entwicklung scheint aber nur möglich, weil die Akzeptanz vieler Fans für die Führungsrolle der aktiven Fanszenen stark gestiegen zu sein scheint. Wohin dieser Weg führen wird, ist unklar. Aber es zeigt sich mehr und mehr, dass viele Ultraszenen auch bereit sind, diesen konsequent weiterzugehen und sich auch mehr und mehr selbst beim Verein einzubringen, statt hauptsächlich als Opposition zu fungieren.

## **Verantwortung oder Seilschaft?**

Aber ist das der richtige Weg? Sich selbst in Vereinsgremien einzubringen, scheint ja an sich logisch. Da sind dann Personen, die teils schon viele Jahre viel Arbeit mit den Vereinsstrukturen verbringen, in diese eingebunden. Klingt ja an sich nicht schlecht, wenn Leute, die den Verein in und auswendig kennen, dort Verantwortung übernehmen. Aber das birgt eben auch Probleme. Denn wenn Ultras Kritik an den Verantwortlichen üben, tun sie das aus der Überzeugung heraus. Maxime ist nämlich nicht nur bei uns, nicht vom Verein abhängig zu sein. Wir lassen uns beispielsweise Choreos oder andere Aktionen nicht vom Verein bezahlen. Die Unabhängigkeit von den handelnden Personen bietet den großen Vorteil, oft ohne persönliche Verbindungen in solche Konflikte gehen zu können und so glaubhaft zu vermitteln, nur das Beste für den Verein im Sinn zu haben. Denn oft sind in Konflikten innerhalb der Vereine oder auf Verbandsebene auch Seilschaften und persönliche Befindlichkeiten involviert. Wenn jetzt eigene Interes-

sensvertreter beispielsweise im Aufsichtsrat des Vereins sitzen, kann man dann noch guten Gewissens davon sprechen, eine echte Opposition zu sein? Dies werden wohl Fragen sein, denen man sich zukünftig stellen muss, sollte die Entwicklung weiter in diese Richtung verlaufen und Mitglieder der aktiven Fanszenen in Verantwortung bei den Vereinen kommen. Dies würde die Rolle in der Kurve und im gesamten Verein nochmals ändern, keine Frage.

Wenn aber Medien nun mutmaßen, dieses neue „Selbstvertrauen“ käme von den Protesten, fassen sie meiner Meinung nach zu kurz. Das Ganze ist eine Entwicklung seit der vollständigen Öffnung der Stadien im Jahr 2022. Es gilt diesen Weg aber mit Bedacht weiterzugehen.

### Axel Bellinghausen

Was wäre in dieser Kategorie zum Spiel gegen die Fortuna aus Düsseldorf heute passender als einen Spieler zu betrachten, der auch für unseren FCK das Feld beackerte und trotz seiner Siegburger Herkunft als Düsseldorfer bezeichnet werden kann? Nichts?! Dachte ich mir auch. Deshalb betrachten wir uns heute einmal Axel Bellinghausen etwas genauer.

Nachdem Bellinghausen fünf Jahre lang in der Jugend von Bayer Leverkusen ausgebildet wurde, wechselte er 1998 in die U17 von Fortuna Düsseldorf, wo er vier Jahre später in der 1. Mannschaft der Fortuna – in der Oberliga Nordrhein - zum Stammspieler avancierte. Bellinghausen war also Teil der Mannschaft, die dazu beitrug, dass die Fortuna wieder kleine Schritte aus der Bedeutungslosigkeit des deutschen Fußballs, hin zu einem mittlerweile wieder gestandenen Zweitligisten und zwischenzeitlichem Erstligisten machen konnte, in dem er 2003/2004 mit 26 Einsätzen zum Aufstieg in die Regionalliga Nord beitrug. Auch in der Regionalliga war der erst 20-jährige Stammspieler, bevor er in der Sommerpause vor der Saison 2005/2006 zu unserem 1. FC Kaiserslautern wechselte. In seiner ersten Saison war Bellinghausen ein junger Spieler, der alles für unseren Verein gab, jedoch mit seinen 20 Einsätzen den Absturz in Liga zwei nicht verhindern konnte. Er war jedoch einer derjenigen, die in der zweiten Liga am Betzenberg blieben und – wenn wir ehrlich sind – den man auch weiter in unseren Farben sehen wollte (oder vermisste jemand Marcelo Pletsch, Marco Engelhardt und FerydoonZandi?). Bellinghausen zeigte nämlich schon in dieser Saison und in den darauffolgenden drei Jahren immer das, was man bei uns sehen will: Kampf und Einsatz. Denn technisch, so ehrlich muss man sein, war er



jetzt kein Zinedine Zidane. Bellinghausen beackerte die linke Seite bis zum Kotzen. Unvergessen bleibt für mich dabei eine Szene, bei der er den aus dem 16er gelaufenen und überspielten Sippel rettete, indem er die Situation frühzeitig erkannte, einen 50m Sprint anzog und den Ball – vor der Westkurve – von der Linie kratzte. Das wurde natürlich bejubelt wie ein eigener Torerfolg und steht für mich sinnbildlich für den Spieler Axel Bellinghausen. So zeigte er sich in den vier Jahren in unserem Trikot auch sonst sehr fannah und war gern gesehener Gast auf Fanpartys oder sonstigen Touren. So soll er während seiner Zeit bei uns zu einem Auswärtsspiel nach Jena, dass er verletzungsbedingt verpasste, auch nicht mit dem

Mannschaftsbus, sondern im Bus mit der Fanszene angegeist sein. Wenig glücklich waren einige dann darüber, dass er uns nach seinem Vertragsende 2009 zum damals wie heute profillosen FC Augsburg verlassen musste. Dort spielte er schließlich drei Jahre und war Teil der Mannschaft, die dem FCA den ersten Bundesligaaufstieg 2011 bescherte. 2012/2013 wechselte er wieder zu seinem Herzverein nach Düsseldorf und schnürte noch vier weitere Jahre die Fußballschuhe, dieses Mal jedoch nicht mehr in der Ober- und Regionalliga. In der 2. Bundesliga brachte Bellinghausen noch 93 Spiele (5 Tore und 14 Vorlagen) und in der Bundesliga 31 Spiele (3 Tore und 3 Vorlagen) für die Fortuna aufs Feld und ist somit einer der wenigen Spieler, die für die erste Mannschaft des Clubs in vier verschiedenen Ligen auf dem Platz standen und trafen. Vielleicht ist er neben Lambertz (traf zusätzlich noch in der 3. Liga) auch der einzige Spieler, dem das gelang. Da wir hier aber ja auch kein F95 Medium sind,

habe ich wenig Lust das weiter zu recherchieren. Es zeigt jedoch auf jeden Fall, welche Bedeutung er als Spieler für den Club hatte, was dazu führte, dass ihn unser heutiger Trainer während seiner Zeit bei Fortuna Düsseldorf direkt 2017 vom Spieler zum Co-Trainer machte. Diese Funktion führte Bellinghausen dann ganze vier Jahre aus, bevor er während der Coronazeit in die Geschäftsstelle wechselte und seitdem dort im Marketing tätig ist. Dass sich Bellinghausen gerne an die Zeit in Kaiserslautern zurück erinnert und noch engere Verbindungen in die Pfalz hat, zeigt sich dadurch, dass er letztens noch einmal auf einem 50. Geburtstag hier zugegen war. Zudem drückt er es auch regelmäßig in Interviews aus, in denen er sich sehr positiv äußert und unseren Verein als seinen „1a Verein“ bezeichnet. Dass wir kein „1a Verein“ sind, ist natürlich klar, in Anbetracht seiner Vita für die Fortuna und „nur“ vier Jahren in unseren Farben, nehmen wir das dann aber auch einfach einmal wohlwollend zur Kenntnis. ;)





#### Impressum:

**Herausgeber:** Frenetic Youth | Auflage: 500 | Bilder: [der-betze-brennt.de](mailto:der-betze-brennt.de) | [fykl.de](mailto:fykl.de) | [saarland-groundhopping.de](mailto:saarland-groundhopping.de)

**Kontakt:** [kontakt@frenetic-youth.de](mailto:kontakt@frenetic-youth.de) | [udh@frenetic-youth.de](mailto:udh@frenetic-youth.de) | [foerderkreis@frenetic-youth.de](mailto:foerderkreis@frenetic-youth.de)

Das „Unter die Haut“ ist kein Erzeugnis im Sinne des Presserechts. Alle Texte, Grafiken und Bilder sind rechtlich geschützt und dürfen nicht ohne Genehmigung der Frenetic Youth Kaiserslautern verwendet werden. Die Texte spiegeln lediglich die Meinung des Verfassers und nicht zwangsläufig die der Gruppe wieder.